



Die Magd, erfasst von jähem Grausen,
Durchheilt die dunkle Sturmesnacht.
Und durch die Nacht erglänzt das Schloß,
Erglänzt noch heller als am Tage.
Und wären alle Stürme los,
Noch wilder tobt des Grafen Troß
Im Saal beim Festgelage.

Und plötzlich nun die Winde schweigen,
Erschöpft des Sturmes Wut sich bricht;
Durch des Gewölks zeriss'nen Reigen
Fällt da und hie des Mondes Licht.
Ein Krachen, ha! — Der Lärm verhallt,
Der wild umstob des Saales Säulen.
Ein Angstschrei durch die Nacht erschallt
Und hemmt mit des Entsetzens Gewalt
Des Mädchens flücht'ges Eilen.

Raum daß des Alten Fluch verklungen,
Da liegen Burg und Zecherchor
Im Erden Schlunde tief verschlungen,
Und alles deckt ein weites Moor.
Nur eine goldne Wiege blinkt
Noch schwankend ob der Wasserfülle,
Und Kindeswimmern leis erklingt;
Ein Weilchen nur, — auch sie versinkt,
Und rings herrscht Grabesstille.

Felix Gredt.

